

Christusglaube im muslimischen Alltag

LEBEN IN ZWEI WELTEN Was bedeutet es für eine nordafrikanische Muslima, Christin zu werden und in ihrem Umfeld weiterzuleben? Von diesem «Doppelleben» schildert das Schicksal von Aisha, deren richtiger Name nicht genannt werden soll.

Aisha stammt aus einer streng religiösen muslimischen Familie und war selbst eine eifrige Muslima, bis ihr Jesus Christus im Traum erschien und ihr Gottesbild auf den Kopf stellte. Damit begann für sie ein neues Leben unter schwierigen Umständen.

Einbahnstrasse

Gebürtige Muslime dürfen gemäss islamischem Verständnis in ihrer Heimat niemals Christen werden, da jeder Muslim den Gesetzen des Korans untersteht, der für den «Abfall vom Islam» die Todesstrafe vorsieht (Sure 4,88-89). Umgekehrt ist aber jeder Christ oder Andersgläubige frei, zum Islam zu konvertieren.

Entschliesst sich ein Muslim trotzdem zum Glauben an Jesus Christus, begibt er sich auf eine Gratwanderung zwischen muslimischem Alltag und christlichem Glauben. In dieser Situation befindet sich auch die Muslima Aisha, die beim Zappen zufällig auf einen christlichen arabischen TV-Sender stiess. Immer wieder beschäftigten sie dessen Sendungen und sie stellte sich ernsthafte Fragen über Gott, den Islam und Jesus Christus. Eines Nachts erschien ihr Jesus im Traum und lud sie ein, ihm nachzufolgen. Allmählich tat sich eine immer grösser werdende Kluft zwischen ihrer muslimischen Identität und ihrem neuen Glauben auf.

Eine Gratwanderung

In ihrer Not wandte sich Aisha an Nabila. Sie und ihre Freundinnen helfen ehemaligen Muslimas, die zum Glauben an Jesus Christus gefunden haben. Nabila ist gegenwärtig im Rahmen der Veranstaltungen zum «Sonntag der verfolgten Kirche» des Hilfswerks HMK (Hilfe für Mensch und Kirche) in der Schweiz unterwegs. Nabila gegenüber «idea Spektrum»: «Wir wollen Aisha ermutigen, dass sie am Ort bleibt, wo Gott sie gefunden hat, um dort ein Licht und ein Zeugnis für Jesus zu sein. Das Einzige,



Der Weg mit Jesus Christus ist oft mit Tränen verbunden. (Symbolbild)

was wir für ehemalige Muslimas tun können, ist ihnen beizustehen und zu helfen, die schwere Last zu tragen. Ihr Umfeld interessiert sich für Äusserlichkeiten, Gott aber interessiert sich für das Herz der Menschen. Geben wir also den Menschen den kulturellen Rahmen, den sie wollen, und Gott das, was für ihn von Bedeutung ist – unser Herz!»

Religiöse Oberflächlichkeit

Aisha hat gelernt, sich bewusst hinter muslimischen Riten und kulturellen Vorschriften zu verstecken. Da sie als Frau beim Gebetsritual beispielsweise nicht

laut und zudem in den hintersten Reihen zu beten hat, macht sie die Übung zwar äusserlich mit. Innerlich betet sie aber zu Jesus Christus. Auch trägt sie ihr Kopftuch weiterhin vorbildhaft und kleidet sich «züchtig» wie bis anhin. «Je stärker eine Frau verschleiert ist, desto gläubiger ist sie» – so die einfache muslimische Logik. «Aishas Doppelleben erfordert grosses Fingerspitzengefühl und viel Weisheit», erklärt Nabila. Unermüdlich lebt Aisha in Stille ihre Nachfolge. Diese ist gefährlich, mit viel Leid verbunden und erfordert Geduld und Demut.

EVELINE MERGAERT

So können Sie helfen

Beten Sie für verfolgte Christen in Nordafrika und sprechen Sie in Ihrem Bekanntenkreis darüber. Helfen Sie mit, die Politik auf das Schicksal verfolgter Christen aufmerksam zu machen, beziehungsweise wachzurütteln. Und unterstützen Sie Organisationen, die sich für verfolgte Christen weltweit einsetzen.

Aktuelle Anlässe

Das Hilfswerk Hilfe für Mensch und Kirche (HMK) führt bis Ende November Vorträge zum «Sonntag der verfolgten Kirche» durch. Direktbetroffene aus Nordafrika, Arabien, Pakistan und Indonesien erzählen aus ihrem Leben und der Situation der Christen in ihrer Heimat.

www.verfolgt.ch